

Abaelard und die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel

Von Heinrich Weisweiler S. J.

Für die Beurteilung der seit Jahrhunderten in der Kirche lebendigen Tradition über die Himmelfahrt Mariens ist es von Bedeutung zu sehen, wie auch kritische Menschen in der Vergangenheit sich zu dieser Auffassung gestellt haben. Denn ihr Jawort bringt besonders stark das wirkliche, tiefe Leben einer Überzeugung zum Ausdruck. Im 12. Jahrhundert gehört zu diesen Männern zweifellos der große Gegner Bernhards: Abaelard. Gewiß ist er nach den neuen Forschungen¹ nicht der hemmungslose Neuerer, als der er in den vergangenen Jahrhunderten oft erschien. Aber es läßt sich auch jetzt nach den vielfachen Untersuchungen zu einzelnen seiner Lehren kaum bestreiten, daß im Grundzug seines theologischen Denkens das ehrfurchtsvolle Festhalten an der Tradition oft fehlte. Sonst bleibt es unerklärlich, warum neben dem feurigen St. Bernhard auch ein ruhiger und abgeklärter Mann, wie es Hugo von St. Viktor war, in so scharfer Weise sich gegen ihn stellte. Gerade aus dieser Grundhaltung heraus gesehen, wird sein Urteil über unsere Frage doppelt wichtig erscheinen².

Wir sind darüber vor allem durch eine Predigt unterrichtet, die er an diesem Festtag Mariens hielt: In assumptione Beatae Mariae³. Sie scheint vor den Nonnen des von Abaelard gegründeten Klosters des Paraklet gehalten oder ihnen wenigstens gesandt worden zu sein. Denn an einer Stelle dürfte er diese anreden: *Et vos ergo virgines vel quaecunque feminae Christo devotae, huius summae virginis tamquam discipulae, a qua sancti propositi documentum suscepistis et, per continentiae votum eam secutae, templum dominicum estis factae*⁴.

Was nun zunächst die Tatsache der Aufnahme Mariens in den Himmel angeht, so sieht Abaelard in der Darstellung des Liber miraculorum Gregors von Tours im 1. Buch, Kap. 4⁵ seine historische

¹ Vgl. die ausgezeichnete Zusammenstellung und kritische Beleuchtung von J. de Ghellinck, *Le Mouvement théologique du XII^e siècle*, 2. éd., Brüssel 1948, 149 ff.

² Die Mariologie Abaelards hat bisher kaum eine eingehendere Darstellung gefunden. Jüngst hat M. Jugie, *La mort et l'assomption de la sainte Vierge* (Studi e testi 114), Rom 1944, ihr zwei Seiten gewidmet (384 f.).

³ PL 178, 539—546.

⁴ PL 178, 544 A.

⁵ PL 71, 708.

Grundlage. Darnach kamen die Apostel aus den verschiedenen Gegenden zum Hause Mariens zusammen. Als sie vernahmen, daß die Gottesmutter von der Erde weggenommen werden sollte — es ist also nicht von einer Krankheit die Rede —, wachten sie zusammen mit ihr. Da erschien der Herr in Engelbegleitung, nahm ihre Seele, übergab sie dem Erzengel Michael und entschwand wieder. Die Apostel trugen den entseelten Leib nun zum Grab, blieben aber dort in Erwartung eines neuen Kommens des Herrn. Er erschien wirklich und ließ nun auch den Leib in einer Wolke ins Paradies tragen. Dort vereinte er die Seele wieder mit ihm zu ewiger Freude⁶.

Nähere Einzelheiten lassen sich noch aus Abaelards Darstellung ergänzen. Die Begräbniszeit war nur sehr kurz. Denn Abaelard hebt unter den besonderen Vorzügen, die Mariens Himmelfahrt selbst vor der des Herrn gehabt hat, hervor, daß sie nicht wie ihr Sohn drei Tage im Grabe ruhte. Auch sollte sie nicht wie er vierzig Tage bis zur Aufnahme in den Himmel warten. Wie der Herr immer in besonderer Weise für seine Mutter sorgte, so geschah es auch hier. Er ließ es zu, daß man ihn einen Trinker nannte oder als vom Teufel besessen bezeichnete. Für die Mutter aber und ihren Ruf war er mehr besorgt. Er gab ihr daher einen Bräutigam, damit aller Argwohn von ihr abgelenkt wurde. In ähnlicher Fürsorge handelte er bei ihrer so schnellen Aufnahme in den Himmel⁷. Auch durch die Herrlichkeit ihres Einzuges in den Himmel hat er die Aufnahme der Mutter vor der eigenen ausgezeichnet. Ihm kamen nur die Engel ent-

⁶ Quod diligenter beatus quoque Gregorius Turonensis attendens cum de transitu eius scriberet, maturae quoque resurrectionis gloriam asserere non dubitavit. Unde Miraculorum lib. 1 cap. 4 ita meminit: Post dominicae ascensionis gloriam . . . (apostoli) dispersi sunt per regiones diversas ad praedicandum verbum Dei. Denique impleto beata Maria huius vitae cursu, cum iam vocaretur a saeculo, congregati omnes sunt apostoli de singulis regionibus ad domum eius. Cum audissent, quia esset assumenda de mundo, vigilabant cum ea simul. Et ecce Dominus Jesus advenit cum angelis suis et accipiens animam eius tradidit Michaeli archangelo et recessit. Diluculo autem levaverunt apostoli cum lectulo corpus eius posueruntque illud in monumento et custodiebant ipsum adventum Domini praestolantes. Et ecce iterum astitit eis Dominus et susceptum corpus sanctum in nube deferri iussit in paradisum, ubi nunc resumpta anima cum electis eius exultans aeternitatis bonis nullo occasuris fine profruitur: PL 178, 541 D f.

⁷ Ex quo etiam apparet, quanto amplius de honore matris ipse Dominus quam de proprio fuisse videatur sollicitus, si quis tam vitam quam exitum penset. Ipse quippe non solum in passione verum etiam antea tanta sustinuit probra, ut homo vorax et potator vini et daemonium habens diceretur; nulla prorsus infamiae macula matris excellentiam respergi pertulit. Unde de ipsa nasciturus sponsum ei providit, per quem non solum eius corporalibus necessitudinibus provideret, verum etiam tam maledicti quam infamiae crimen ab ea propulsaret. Triduum dominicum corpus in sepulchro iacuit et a die resurrectionis quadraginta diebus ascensionem suam distulit. Quam quidem dilationem nequaquam . . . in matre pertulit: PL 178, 542 B/C.

gegen. Maria dagegen begrüßte er selbst mit allen Engeln und der großen Schar seiner Getreuen⁸.

Abaelard glaubt, daß Hieronymus an dieser Himmelfahrt ge-
zweifelt habe. Denn er nahm die Predigt des Ps-Hieronymus noch
für ein echtes Werk des Kirchenvaters: *Non ignoramus beatum
Hieronymum, cum huius assumptionis sermonem scriberet, in tan-
tum dubitasse de resurrectione hac, quam diximus in matre comple-
tam, ut diceret nihil pro certo hinc haberi, nisi quod hodierna die
migravit de corpore*⁹. Abaelard aber ist persönlich so von der Tat-
sache der leiblichen Aufnahme überzeugt, daß er hier ein eigenes
Eingreifen des Hl. Geistes annimmt, das diesen Zweifel genommen
habe. Interessant sind dabei auch die beiden Belege, die er für die
Möglichkeit einer solchen fortschreitenden Erkenntnis vorlegt. Der
erste ist dem Propheten Daniel entnommen¹⁰: „Es gehen viele vor-
über und gar mannigfach ist das Wissen“. Daneben ist die Regel
des hl. Benedikt Zeugnis, nach der Gott oft den Jüngeren offen-
bart, was er einem Älteren vorenthält. Daher ist es nach Abaelard
durchaus möglich, daß Hieronymus noch etwas verborgen war, was
nachher durch Offenbarung des Hl. Geistes deutlich wurde¹¹.
M. Jugie schließt in seinem Werk über die Himmelfahrt Mariens¹²
die Darstellung der Auffassung Abaelards mit den Worten: *Incer-
taine du temps de saint Jérôme, cette doctrine est devenue certaine
par une révélation du Saint-Esprit, qui ne pourrait être qu'une
révélation particulière*¹³. Wir werden wohl kaum dem Gedanken
Abaelards gerecht werden, wenn wir unsern heutigen Begriff der
persönlichen Privatoffenbarung anwenden. Wirken des Hl. Geistes
war dieser Zeit, noch viel mehr als unserm heutigen Denken, auch
sichtbares Wirken in der Kirche und für sie, ohne an unsere heu-

⁸ *Soli quippe angeli ascendenti Christo accurrere potuerunt; ipse vero pariter cum tota superna curia tam angelorum quam fidelium animarum eius animam suscepit, in qua ipse tam animam quam carnem antea susceperat: PL 178, 541 B. — Das Königtum Mariens erstreckt sich auch auf die Engel. So heißt es in der Predigt der Aufnahme Mariens: Quanta hodie in terris, quanta exultatio est habenda in coelis? Quanta angelis pariter atque hominibus laetitia confertur, cum haec eorum collegio sursum est aggregata, et per quam hominibus patuit via et ex hominibus angelorum restaurata sunt damna: PL 178, 544 B. — So auch in der Predigt zur Verkündigung: Dixit autem Maria: Ecce ancilla Domini. Quid est quod ais, domina? Quid est, quod respondes, regina non solum hominum sed et angelorum ex hoc futura?: PL 178, 387 B.*

⁹ PL 178, 543 D.

¹⁰ Dan 12, 4.

¹¹ *Sed cum in Daniele scriptum sit: Pertransibunt plurimi et multiplex est scientia, et beatus Benedictus in regula dicat, quia revelat Deus saepe iuniori, quod non revelat maiori, potuit contingere, ut quod tempore Hieronymi latuit incertum, postmodum revelante Spiritu fieret manifestum: PL 178, 543 C/D.*

¹² Vgl. Anm. 2.

¹³ Ebd. 386.

tige Unterscheidung zu denken, die einen anderen Ausgangspunkt hat¹⁴. Was Abaelard also wohl wird sagen wollen, müssen wir in die Worte kleiden, daß eben durch ein übernatürliches Eingreifen des Hl. Geistes die vorhandene Unsicherheit gehoben wurde: *revelante Spiritu*. Auch handelt es sich nicht um eine neue Tatsachenoffenbarung, sondern nur um Sicherung einer bereits vorhandenen Überlieferung.

Außer auf den Bericht Gregors von Tours stützt sich diese Überzeugung Abaelards auf die Festoration, in der es ausdrücklich heißt: *in qua sancta Dei Genetrix mortem subiit temporalem nec tamen mortis nexibus deprimi potuit*¹⁵. So beruft er sich deutlich auf das Beten und damit den Glauben der Kirche.

Von theologischem Wert sind aber vor allem die inneren theologischen Gründe, die nach Abaelard Gott bewogen haben, die Gottesmutter auch ihrem Leibe nach so bald in den Himmel aufzunehmen.

1. Die Himmelfahrt sollte zunächst dem weiblichen Geschlecht zeigen, daß auch es zur ewigen Freude berufen ist. Christus hatte dies dem Manne in seiner eigenen Herrlichkeit bereits im Vorbild bewiesen. Nun sollte es die Frau der Frau belegen, damit auf diese Weise beide Geschlechter in Sehnsucht der ewigen Freude entgegnhofften: *Sicut ergo Dominus in seipso viris, iam in matre feminis gloriam resurrectionis exhibuit, quo videlicet utriusque sexus desideria spe futurae beatitudinis amplius inde concitaret*¹⁶.

¹⁴ Vgl. H. Weisweiler, Das Sakrament der Letzten Ölung in den systematischen Werken der ersten Frühscholastik: Schol 7 (1932) 334. Hier wird ein Text des Petrus Cantor gebracht, in welchem er zur Frage Stellung nimmt, warum nicht bei der Letzten Ölung entsprechend dem Jakobus-Text (*presbyteros*) mehrere Priester zur Spendung des Sakramentes erfordert sind. Auch er beruft sich auf eine *inspiratio divina*: *Quamvis autem ex scriptura possit ita obici, ... potest dici divina inspiratione sic revelatum fuisse ecclesiae, ut sufficiat unus sacerdos in facienda unctione ecclesiae* (Reun, Stiftsbibl., Cod. 61, fol. 169).

¹⁵ PL 178, 541 C. — Jugie bemerkt dazu, daß die Oration von bestimmten Erklärern von dem bloßen Nichtzerfallen des Körpers verstanden worden sei (a. a. O. 384 Anm. 1). Abaelard aber bezieht sie deutlich auf die eigentliche Aufnahme des Leibes in den Himmel.

¹⁶ PL 178, 543 A. — Um diesen Gedankengang ganz zu würdigen, ist es notwendig, die weitergehenden Darlegungen über die Frau in der ersten an die Schwestern im Paraklet gesandten Predigt zu lesen: *De anuntiatione Beatae Virginis Mariae*. Dort ist die Teilnahme Mariens am Erlösungswerk gerade vom Standpunkt der Frau aus gewürdigt. Der Herr wollte auf diese Weise auch das weibliche Geschlecht an der Erlösungstat mitwirken lassen: *Nostris sexus formam de femina decrevit assumere, ut in utroque sexu consisteret gratia, sicut in utroque praecesserat culpa, et eadem naturae, per quas vulnus est inflictum, curationis afferent medicamentum et unde illata est plaga, inde mirabiliter conficeretur cataplasma*: PL 178, 380 A/B.

2. Aber auch in Maria selbst liegt einer der Gründe ihrer unmittelbaren Aufnahme in den Himmel. Abaelard entwickelt seine Gedanken darüber in engem Anschluß an das Hohelied (2, 10): „Stehe auf, eile, meine Freundin, und komme. Denn der Winter ist bereits vorüber, die Stürme sind verschwunden.“ Freundin nennt sie der Herr, weil sie so von der Liebe verwundet ist, daß kein Pfeil des Feindes sie mehr treffen kann. Daher sprach er auch von ihr: „Meine ganz Reine, keine Makel ist an dir.“ Viele andere werden zwar auch Freunde Gottes genannt. So hat der Herr zu den Aposteln gesprochen: „Euch nenne ich meine Freunde“ (Jo 15, 15). Doch im Vergleich zu Maria, der das Wort des Engels galt „Ave, gratia plena“, war jede auch noch so treue Seele voll von Sündenmakel. So konnte der Herr denn fortfahren mit der Psalmstelle: „Stehe auf, eile“, d. h. eile zur Auferstehung. Denn zu mir, dem Sohn, ist die Mutter zu führen. Winter und Sturm, d. h. Eis und Regen, welche die ganze Schwere winterlicher Zeit angeben, sind vorüber. Sie sind für den am schwersten, der von der größten Sehnsucht zum Kommenden getragen ist. Wer aber wollte so zum Sohne kommen wie die Mutter? So ist für sie wirklich Winter und Regenschauer vorüber, da sie nun weilen darf, wohin die Sehnsucht sie zog: *ad aetheri throni culmen*, zur Höhe des Himmels-thrones¹⁷.

3. Außer der Erfüllung dieser ihrer Sehnsucht zum Sohn war es dann für Abaelard vor allem, wie er es eben auch schon andeutete, das ganz reine Leben Mariens, das sie dieser Erhöhung würdig machte. Wiederum ist es ein Schriftwort, an dem er diesen Gedanken anknüpft: „Es steht die Königin zu deiner Rechten im Goldgewand“ (Ps 44, 10). Abaelard deutet das goldene Kleid auf den immer unverletzten Körper, der so auch unsterblich und un-

¹⁷ Ad hanc specialiter illa vox sponsi dirigitur, qua tam dulciter invitatur: Surge, propera, amica mea, et veni. Iam enim hiems transiit, imber abiit et recessit. Amicam simul et formosam eam appellat, quae tanta est charitate vulnerata, ut nulli inimici telo in ea locus pateat. In cuius singulari laude et ab ipso ei dicitur: Immaculata mea et macula non est in te. Etsi enim multi amici dei dicantur, iuxta quod ipse sponsus apostolis ait: Vos autem dixi amicos, comparatione tamen dominicae matris, cui ab angelo dicitur: Ave, gratia plena, nulla est fidelium anima immunis a macula. Surge, propera, hoc est: matura resurrectionem, ad me filium mater est perducenda. Per hiemem et imbrem id est gelu et pluviam, totam hiemalis temporis comprehendit gravitatem. Tanto autem quisque amplius in hac vita gravatur et invitatus tenetur, quanto securior de futura, maiori desiderio ad eam festinat. Quis autem fidelium sic ad dominum sicut mater pervenire cupiebat ad filium? Tanto ergo hanc vitam magis pro hieme tenebat et gravius sustinebat, quanto ad aetatem supernae serenitatis amplius anhelabat. Unde recte nunc dicitur ei, iam hiems transiisse et imber abiisse, qua finitis omnibus molestiis non ad illum Abrahae sinum et refrigerium fidelium, quo pauper Lazarus perductus est, sed ad aetheri throni culmen est assumenda: PL 178, 543 A f.

vergänglich geworden ist. Gold ist ja gegenüber allen anderen Metallen glänzender und beständiger. Es kann nicht durch Feuer zerschmolzen noch durch Rost verzehrt werden¹⁸. Schon in den Anfangsworten der Predigt hatte Abaelard diesen Gedanken der vollen Reinheit ihres Lebens stark hervorgehoben. Er tat es im Anschluß an eine andere Stelle des Hohenliedes: „Wer ist diese, die da emporsteigt wie die aufgehende Morgenröte, schön wie der Mond, ausgewählt wie die Sonne, furchtbar zu schauen wie ein geordnetes Kriegsheer“? (Hl 6, 9.) Die Morgenröte, so erklärt Abaelard die Stelle, bringt dem neuen Tag das erste Licht. Dies aber schenkte den Menschen das reine Beispiel Marias, der Keuschen. Es mögen zwar einige jungfräuliche Menschen Maria bereits vorangegangen sein, wie etwa Elias, Jeremias oder Daniel. Aber sie werden eher aus Not denn aus freiem Willen unvermählt geblieben sein. Denn der Zwang der Juden zur Heirat war so stark, daß sie selbst Maria zum Verlöbniß drängten. So brachte sie denn als erste das Gelübde der Jungfräulichkeit dem Herrn dar¹⁹. Darüber hinaus aber vergleicht sie die Schriftstelle noch mit dem Mond. Die Jungfräulichkeit wäre nicht vollkommen, wenn ihr die übrigen Gnadengaben fehlten, deren Fülle durch den Mond versinnbildet wird. Sind doch die Gnaden der Gesamtkirche in ihr gegeben. Was verteilt die einzelnen Gläubigen

¹⁸ Ita hodie matrem assumptam a dextris suis collocasse non dubitant, cui olim per prophetam dictum fuerat: Astitit regina a dextris tuis in vestitu deaurato, hoc est in corpore semper immaculato, etiam immortalis et incorruptibili facta. Aurum quippe ceteris metallis splendidius et solidius nec igne consumi nec rubigine potest corrumpi: PL 178, 543 A. — In der Predigt zur Verkündigung Mariens ist die gleiche Schriftstelle ähnlich erklärt: In vestitu deaurato hoc est in corpore solido et incorrupto, omni virtutum diversitate intus adornata: PL 178, 387 D. — Wenn Abaelard im vierten der *Problemata Heloissae Mariae* im Anschluß an Ps.-Augustin, *Quaestiones veteris et legis novae*, zugleich mit allen andern Schülern des Herrn Glaubensschwierigkeiten in den Tagen vor der Auferstehung Christi zuschreibt, dann kann das wohl nicht im Sinne einer Sünde verstanden werden, sondern muß mehr aus den Schrecken dieser Zeit erklärt werden. Sonst hätte er in den Predigten nicht so von der Sündenlosigkeit Marias schreiben können.

¹⁹ Haec itaque tamquam aurora consurgens, prima claritate mundum illustravit, qui primo castimoniae nitorem et sanctae virginitatis propositum in exemplum proposuit: PL 178, 540 B. — Daß Maria die erste war, die dem Herrn die Jungfräulichkeit als Gelübde darbrachte, sagt Abaelard auch in der Predigt über die Verkündigung: quae prima virginitatis munus obtulisse Deo creditur: PL 178, 381 C. Hier handelt Abaelard auch eingehend über die Jungfrauschaft Mariens, insbesondere über die Frage, welches der Inhalt ihres Verlöbnisses mit Josef gewesen sei. Er lehnt es schroff ab, daß es im Versprechen ehelichen Verkehrs bestanden habe. Sie kamen nur darin überein, die Jungfräulichkeit gemeinsam zu halten: In quo ergo consenserat Joseph, cum ab eo desponsaretur, nisi ut castimoniae virtutem pari custodirent consensu? PL 178, 382 C. — Vgl. auch die Fortsetzung im *Sermo de annunciatione*: Videbat quippe se a parentibus ad nuptias cogi ex ipsa maxime legis sanctione, quae sub maledicto ponebat omnes, qui non relinquerent semen in Israel: PL 178, 382 C.

erhalten, ist in der Gesamtheit in sie geflossen²⁰. Nur noch Eines fehlte ihr so am vollen Glanz: die Beharrlichkeit. Daher ist das dritte Bild von der Sonne noch beigelegt, deren Glanz immer währt. Damit ist sie denn das geordnete Kriegsheer geworden, einzigartig gegen alle Versuchungen und Fehler geschützt. Was Wunder also, wenn der Herr ihr selber entgegenkommt?²¹.

4. Ein anderer Gedanke klingt ebenso immer wieder in der Predigt Abaelards als innerer Grund dieser Auserwählung an: die Mutterschaft. Wir haben eben bereits darauf hingewiesen, wie nach ihm die Himmelfahrt Mariens noch herrlicher gewesen ist als die ihres Sohnes. Der Sohn selbst kam sie zu empfangen. Er wollte Leib und Seele derer hinaufnehmen, aus der er selbst beides empfangen hat²². Auch der weitere Grund, warum ihre Himmelfahrt größer als die des

²⁰ Sed quia non satis est ad laudem ipsius unum virginittatis bonum, si ceterorum gratia desit, lunae quoque comparatur eius pulchritudo, quia totius ecclesiae dona in ea sunt collocata et quod per partes diversi fideles perceperunt, in eam transfusum est totum, et quae in ceteris divisa sunt dona, in ipsa reperiuntur coniuncta: PL 178, 540 B/C. — Vgl. Sermo in natali Domini (sermo 2): Omnem quippe, ut diximus, tam iudaici quam gentilis populi gratiam ea transcendit, quae matri Domini collata est, et eius dona, quae quasi terra stillicidia suscepit, ceteris donis longe sunt eminentiora... Ipso suo descensu gratiae suae donis eam irrigando, ab omni humanae infirmitatis contagio mundavit et nullam ei passionem carnis vel in conceptu vel ex partu attulit, et dum eam tam ante partum quam post partum virginem consecravit, sic in ea fuit, quasi non fuerit. ... Stillicidia autem pluviae terram quam inebriant, ab ariditate sua in fecunditatem convertunt. Et spiritus sui donis ita eam filius Dei replevit, ut non solum ipsa Deum pariendo fructum afferret, verum etiam fidelibus omnibus ipsum conferret, quae salutem omnium mundo peperit. Haec illa est fidelium omnium terra communis et ager specialis, cuius et Spiritus sanctus colonus et verbum Dei semen exstitit: PL 178, 389 D f. — An späteren Stellen heißt es noch: Et notandum, quod specular quidem plenum lucis claritatem suscipit, sed adeo plenam non refundit nec tantam reddere potest, quantam capit. Sic et ille divinus fulgor, cum se ad nos per illud virginale specular immittit, longe ampliore gratia virginem quam nos illustrat per virginem. Unde et bene ab angelo gratia plena salatur et in eam supervenire Spiritus sanctus nuntiatur. Ipsa quippe quantum humana capere potest natura, omnibus divinae gratiae donis cumulata totum simul accepit, quod particulatim tribuitur aliis. Venit itaque saepe Spiritus sanctus in alios fideles per aliquod gratiae suae donum, sed in istam supervenit, quia longe superiorem hic adventum habuit, ubi fidelium omnium operatus est salutem: PL 178, 393 D. — Das ist auch im Sermo de annuntiatione die Erklärung des gratia plena: Constat vero unumquemque fidelium nonnihil gratiae praeter merita sua collatum habere. Mariae vero non participatio gratiae sed plenitudo ascribitur, tantum ei conferri demonstratur, quantum humanae infirmitati promittitur: PL 178, 383 C.

²¹ Et quoniam parum est, quantamcunque gratiam donorum habere, si desit eis virtus perseverantiae, de qua scriptum est: Qui perseveraverit, hic salvus erit, adiunctum est: Electa ut sol. Non enim sicut lunae claritas solis defectui subdita est, sed in suo rigore perseverat. Quibus quidem donis adornata et quasi quibusdam spiritualibus armis munita, tandem terribilis memoratur ut castrorum acies ordinata: PL 178, 540 C/D.

²² Nec animam solum, verum etiam corpus ad coelos hodie sustulisse creditur, ut animae pariter et carnis glorificationem eam remuneraret, in qua, ut dictum est, simul animam et carnem decrevit assumere: PL 178, 541 C.

Sohnes war, wird von Abaelard auf ihre Mutterwürde zurückgeführt. Bei der Auferstehung des Herrn waren die Apostel zerstreut, nun aber sind sie alle beisammen. Das zeigt, so führt Abaelard aus, wie die Fürsorge für die Mutter noch größer war wie für sich selbst²³.

5. Mit diesem Gedanken der Mutterschaft verbindet Abaelard an einer Stelle auch den der zweiten Eva, deren Leben im Gegensatz zu dem der ersten steht. Wir müssen hier etwas weiter ausholen. Anlaß zu diesem Vergleich und zu diesem weiteren Grund der Aufnahme ihres Leibes in den Himmel gab ihm wohl die Überlieferung Gregors von Tours, daß die Apostel den Leib der Gottesmutter auf ihrem Lager in das Grabmal trugen und hier die Wiederkunft des Herrn erwarteten. Man kann also von keinem eigentlichen „Begräbnis“ sprechen und daher auch nicht im Vollsinn von einer Auferstehung aus dem Grab oder aus der Erde. Der Herr hat fast „heimlich“ den Leib schon früher in das Paradies geholt, als ihn auferweckt, damit so die Aufnahme noch glorreicher sei, wenn der Leib keine Berührung mit der Erde gehabt habe. Auch dadurch steht die Aufnahme Mariens über der des Herrn. So wird die Parallele zur ersten Eva sichtbar. Diese ward geschaffen im irdischen Paradies, während Adam außerhalb geformt war. Maria wird im überirdischen Paradies auferweckt, da ja dort Seele und Leib vereint wurden nach Gregors Darstellung, während der Herr hier auf Erden auferstand, also wie Adam außerhalb des Paradieses²⁴. Dazu kommt ein zweites Moment. Vom ersten Adam stammt Eva, der zweite ward geboren aus Maria. Jene vertrieb „ihren Mann und Vater“ aus dem irdischen Paradies; diese aber holte heute als erneuernder Erlöser der „ewige Bräutigam und Sohn“ ins Paradies²⁵.

6. Der innere theologische Grund wenn auch nicht unmittelbar für die Himmelfahrt Mariens so doch für deren Bedeutung im Leben der Gläubigen, den Abaelard am meisten berührt, ist Mariens Mittlerschaft droben am Throne Gottes. Dieser Grund hat ihm offenbar persönlich am meisten zu sagen. In einer Predigt spricht sich ja, wenigstens wenn sie so tiefe Gedanken vorlegt, wie Abaelard es hier tut, notwendig auch die persönliche Haltung aus. Es ist für diese bezeich-

²³ PL 178, 542 B; vgl. Anm. 7.

²⁴ Denique et sacrum corpus clam prius in paradysum sustulit quam resuscitavit, quo mirabilior exanimis corporis assumptio fieret et resurrectio, nullatenus iam ipsum suscitatum terreno contactu iudicans dignum. Creatum extra paradysum legimus Adam, in paradiso Evam; resuscitatum in terris Dominum, in coelestibus vero corpus maternum: PL 178, 542 C.

²⁵ De veteri Adam creata est Eva; novus autem Adam et veteris redemptor generatur ex Maria. Illa de paradiso suum tam virum quam parentem expulit; hanc hodie suus tam sponsus quam filius ad feliciorum paradysum assumpsit: PL 178, 542 D. — Vgl. zur Parallele Eva — Maria auch die Predigt zu Mariae Verkündigung (sermo 1): PL 178, 380 f.

nennd, daß Abaelard vom Sehnen der Seele zu Gott als dem letzten Sinn der „winterlichen“ Stimmung in der Gott noch fernen Seele spricht. „Desto mehr“, so heißt es wörtlich, „trägt jemand schwer in diesem Leben, je sicherer er über das zukünftige ist und mit je größerer Sehnsucht er daher nach ihm verlangt“²⁶. Diese innere Sehnsucht war zweifellos eine der persönlichen Grundhaltungen Abaelards, wie sie sich aus seinem Ringen und Kämpfen ergibt. So sah sich seine Seele wie von selbst nach helfenden Kräften um. Die Reine trat uns ja bereits in echt packenden Zügen entgegen. Sie wurde von selber auch zur helfenden Mittlerin in seiner Seele: „Weil wir das“, so schreibt er, „nicht aus eigenen Verdiensten erlangen können, so möge es uns die Gottesmutter erbitten“²⁷. Er nennt sie einfachhin die „mediatrix ad filium“ und vergleicht sogar diese Stellung Mariens mit der, die ihr Sohn beim Vater einnimmt: *Haec est nostra mediatrix ad Filium sicut et ipse Filius ad Patrem*²⁸. Die innere Kraft dieser Mittler-schaft fließt wiederum aus ihrer Mutterwürde. Wenn die Mutter für uns bittet, dann kann der Sohn sie nicht unerhört lassen oder ihr eine Bitte abschlagen, die ihre Stellung als Mutter empfiehlt²⁹. Wenn die Gebete der Heiligen bereits Gottes Zorn zurückzudämpfen vermögen, wieviel mehr dann die Mutter. Abaelard führt zum Beweise dafür einen Text aus dem Jeremiaskommentar des hl. Hieronymus an, in dem dieser den Text des Propheten erklärt, den Gott bittet, er möge nicht für das Volk eintreten, sondern der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen³⁰. Von Maria gilt diese bittende Vermittlungskraft desto mehr, weil die ganze Größe ihrer Herrlichkeit letztlich nur der Sünder wegen gegeben ist³¹.

²⁶ *Tanto autem quisque amplius in hac vita gravatur et invitus tenetur, quanto securior de futura maiori desiderio ad eam festinat: PL 178, 543 B/C.*

²⁷ *Quod quia nostris obtinere meritis nequaquam sufficimus, ipsa eius genitrix hoc nobis impetret, quae eum ad hoc genuit, ut hoc ipse nobis medicamentum afferret: PL 178, 546 A.*

²⁸ *PL 178, 544 B.*

²⁹ *Rogantem pro nobis matrem filius non exaudire non potuit nec ulla eam repulsa offendere, qui honorem parentum maxime commendat: PL 178, 544 B.* — Den gleichen Gedanken bringt Abaelard auch in den Hymnen, wie gleich gezeigt werden wird.

³⁰ *Irae Domini sanctorum preces in tantum resistere legimus, ut nequaquam debitam possit exercere vindictam. Quod diligenter beatus attendens Hieronymus, cum illum Jeremiae locum exponeret: Tu autem noli orare pro populo hoc, ne roges, ut misericordiam consequatur, et non obsistas mihi, quia non exaudiam te. Quod autem dicit: et non resistas mihi, ostendit, quia sanctorum oratio irae Dei possit resistere. Unde et loquitur ad Moysen: Dimitte me, ne percutiam populum istum: PL 178, 544 B/C.*

³¹ *Si ergo sanctorum oratio tantum valet ad placandam superni iudicis iram, quid de oratione matris sentiendum est, de qua tanto amplius peccatoribus est confidendum et quodam debito in hoc ipsam teneri, quanto magis apud omnes constat, huius gloriae singularem honorem, ut mater Dei esset, nonnisi pro peccatoribus adeptam fuisse: PL 168, 544 C.* — Zur Gnadenfülle Mariens und ihrem Mittleramt siehe auch oben Anm. 20.

Abaelard möchte die Kraft ihrer Mittlerschaft an einigen Beispielen erläutern. Die Hochzeit von Kana zeigt ihm die Sorge der Mutter bereits in irdischer Not. Obwohl der Sohn sie zurückweist, bittet sie weiter. Sie begnügt sich damit, auf das Fehlen des Weines nur hinzuweisen, ohne um die Wohltat selber zu bitten. Sie kannte ja ihre Fürbittmacht und wußte, daß der bloße Hinweis auf das Fehlen bereits genüge. Dabei stellt sie die Bitte ganz von sich aus. So schließt Abaelard: Was also wird sie wohl tun, wenn sie eigens von uns gebeten wird? Und wie wird sie ihre Aufgabe erfüllen, die ihr Sohn ihr als heiliges Vermächtnis übertrug?³².

Abaelard spricht hier wie auch schon kurz vorher³³ von einer „Verpflichtung“ (debitum), die Maria übernommen hat. Diese beruht nach ihm auf einem zweifachen Grund: ihrer Gottesmatterschaft und der positiven Erwählung durch ihren Sohn³⁴. Abaelard nimmt daraus einen neuen Grund tiefen Vertrauens zur Mittlerin der Gnade: Wer wird eine solche Verpflichtung, so schreibt er, treuer erfüllen als sie, die Heilige und Gerechte?³⁵

An konkreten Beispielen solcher Fürsorge nennt Abaelard weiterhin die Hilfe, die Maria Theophilus angedeihen ließ, und vor allem die Befreiung der Kirche von Kaiser Julian dem Abtrünnigen auf ihre Fürbitte hin³⁶.

³² Vinum in nuptiis defecisse legimus, ad quas filius eius cum ipsa et discipulis venerat invitatus. Vino itaque deficiente dicit mater Jesu ad eum: Vinum non habent... Ecce mater Christi de corporali beneficio sollicita intercedendo invitat filium ad praestandum beneficium et quasi ab ipso obiurgata graviter non destitit, donec quod intendebat, obtinuit. Et quidem si diligenter attendimus, non tam beneficium eam videbimus rogasse quam defectum vini nuntiasset... Hoc solum sufficere arbitrata est ad impetrandum quod volebat, si nuntiaret quod deerat, nec iam apud filium precem suam esse necessariam, cum videretur suam insinuasse voluntatem. Nec rogata quidem a convivis fuerat, ut hoc eis beneficium impetraret. Quid ergo per precem factura est, cum a fidelibus exorata pro ipsis apud filium intercesserit et pro salute, quorum se ab ipso electam et eis debito obligatam esse recognoscit?: PL 178, 544 D f.

³³ Siehe den Text in Anm. 31.

³⁴ Denn PL 128, 545 B spricht Abaelard unmittelbar vorher von der Mitterschaft und 544 C von der ihr wegen der Mittlerschaft geschenkten Herrlichkeit und Auserwählung.

³⁵ Quae cum sanctior et iustior est, tanto in persolvendo debito sollicitam magis esse constat: PL 178, 545 B. — Ganz ähnlich heißt es vorher in der gleichen Predigt: Ad quod quidem debitum persolvendum quam prompta, quam spontanea sit ipsa et omnibus qui eam invocant, in necessitatibus subvenire parata, multorum iam comperimus experientia: PL 178, 544 C.

³⁶ Ad Colossenses Apostolus scribens . . . sic ait: delens quod adversus nos erat chirographum . . . Ad hunc itaque modum et Domini mater miserrimo atque desperato Theophilo execrandum ac detestandum restituens chirographum, ad consolationem multorum in uno tunc egit homine, quod filius eius in humano genere cognoscitur egisse. Denique quantum velox et prompta sit his qui eam invocant, ferre opem non solum contra daemones, verum etiam contra terrenorum principum tyrannidem, ille Juliani imperatoris interitus protestatur, quem in vita beati Basilii legimus: PL 178, 545 B/C. — Zur Theophiluslegende, einer der verbreitetsten Legenden über Maria im Mittelalter,

In den Hymnen auf die Marienfeste, die ja auch den Nonnen des Klosters Paraklet gewidmet sind, kommt dieser Mittlergedanke der Mutter des Herrn stark zum Durchbruch:

Mater Salvatoris
Vide quid dicaris
Pensa singularem
Nominis honorem . . .

Jure quippe matris
Quidquid postulabis
Apud tam benignem
Impetrabis natum.

Sanctam matrem iustus
Non offendat natus
Nec ferent repulsam
Tuae preces ullam.

Virtus sanctitatis
Et potestas matris
Quantuncumque magnum
Obtinebunt donum.

Preces supplicantis
Non contemnet matris
Qui parere patri
Jubet sive matri³⁷.

vgl. die gute Zusammenstellung in *LexThKirche* 10,85. Theophilus verschrieb sich als Verwalter der Kirche zu Adana in Cilicien dem Teufel, um seine Stelle wiederzuerhalten. Nach der Bekehrung erhält er durch Mariens Hilfe den Pakt zurück. Siehe den Urbericht von 572 bei A. Jubinel, *Oeuvres de Rutebeuf*, Paris 1839, I 332—357; die syrische Übersetzung bei Nau, *RevOrChrét* 1910, 125 bis 132. Die lat. Übersetzung fertigte als erster Paulus, Diakon von Neapel, an. Sie ist gedruckt in *Acta SS Febr. I*, 1863, 489—493.

³⁷ *Analecta hymnica* 48 n. 189 p. 192; PL 178, 1803 f. — Siehe dazu: S. de Iraqui, *La Mediacion de la Virgen en la Himnografia Latina de la Edad Media*, Rom 1939, 412. — In ähnlicher Weise wird die Mittlerschaft auch im Hymnus zur Matutin der Marienfeste besungen:

Per te Deus factus
Ad nos est descensus,
Per te conscendendum
Nobis est ad ipsum.
Per te reducamur
Qui te profitemur
Eius ad nos portam
Et ad eum nostram:

Analecta hymnica 48, n. 188 p. 192. — Vgl. Iragui a. a. O. 224, 226, 401 f.

Von diesem unerschütterlichen Vertrauen getragen, feiert die Christenheit die Aufnahme Mariens in den Himmel und fühlt sich dadurch von neuer Zuversicht zu ihr beseelt. So ist das Gebet dieses Tages der nie unterbrochene Ruf des Hohenliedes (1, 3): „Ziehe mich nach Dir; laßt uns eilen im Duft Deiner Salben.“ Denn deshalb ist sie in den Himmel hinaufgezogen, um auch uns dorthin zu führen. Darum ist sie dort aufgenommen, um auch uns dorthin zu nehmen, sie, die geschaffen ward, um zu retten, und die geformt war, um wiederzuformen³⁸.

7. Aus der Mittlerschaft Mariens ergibt sich für Abaelard denn auch der letzte Sinn ihrer Verehrung. Es ist keine in ihr allein ruhende, sondern wesenhaft eine zu ihrem Sohn führende, in ihrem Kinde endende und gipfelnde Liebe. Wie beim Sündenfall der Teufel die Stammeltern durch den Hinweis auf die verbotene Frucht zu Fall brachte, so ist es nun in der Erlösung umgekehrt das Kreuzesholz und seine Frucht, die uns die Gnade wiederschenkt. Wir selbst aber können dies Heilmittel allein durch unsere Verdienste nicht erlangen. So hilft uns die zweite Eva, die darum den Herrn gebar, damit er uns das Heil gebe. Heiland und Erlöser wird darum nur Er genannt. Denn das ist der Name, den der Vater nach dem Apostel (Eph 1, 21) Ihm allein gab³⁹. So endet denn diese Muttergottespredigt im Hochziel aller Marienminne: in ihrem Sohn.

*

Himmelfahrt Mariens ist somit für Abaelard ein Fest, in dem sich die einzelnen Vorzüge der Gottesmutter wie in einem Brennspeigel sammeln. Sie führen Maria an den Thron des ewigen Gottes. Der glorreiche Abschluß ihres Lebens ist zugleich die Erfüllung all dessen, was der Herr ihr geschenkt und was sie selber in Reinheit und Gnade sich in der Kraft und der Liebe des Herrn erworben hat. Es ist das Heimholen der Mutter durch ihr Kind! Darüber hinaus ist es aber auch das Fest eigenen Sehnsens, eigenen Vertrauens auf ihre Hilfe, ja eifrigeren Ansporns in ihrer treuen Nachfolge zu ihrem und ihres

³⁸ Quanto ergo securius de protectione et suffragio confidimus, tanto nos devotius eius interesse festivitati convenit et unumquemque nostrum ad eam suspirantem incessanter clamare: Trahe me post te; curremus in odorem unguentorum tuorum. Tracta quippe est, ut trahat; assumpta ut assumat, quae creata est, ut salvet, et formata, ut reformet: PL 178, 545 C/D.

³⁹ Quod quia nostris meritis obtinere nequaquam sufficimus, ipsa eius genitrix hoc nobis impetret, quae eum ad hoc genuit, ut ipse nobis medicamentum afferret. Unde et Salvator solus proprie nuncupatur, hoc, ut ait apostolus, nomen quod super omne nomen Patre ipso donante; PL 546 B. — Siehe auch Sermo in natali Domini: Nos iste solus liberans, ut proprie Jesus id est Salvator vocaretur: PL 178, 392 A.

Sohnes Dienst: „So bleibt auch ihr in ihrer treuen Folge, damit ihr durch sie euch die ewigen Wohnungen bereitet. Sie hat euch durch ihr Beispiel zum Wandern mit ihr angeeifert. Nun wird sie euch durch ihre Hilfe auch zum Siege führen“⁴⁰. Es wird damit auch hier noch einmal der persönliche Grundzug der ganzen Predigt herausgestellt, ja des ganzen Festes selber. Es erscheint noch einmal der Grund, warum es Abaelard so vieles zu sagen hatte: das Vertrauen auf die im Ringen und Kämpfen helfende Mutter und Mittlerin droben.

⁴⁰ Ita et vos in eius discipulatu perseverate, ut per eam vobis aeternas parari mansiones mereamini; et quae vos proprio exemplo incitavit ad cursum, auxilio suo perducatur ad bravium: PL 178, 544 A.